

Wahrheitskunde

Die Revolution auf dem seelischen Gebiet

Erscheint monatlich einmal

Apostelamt Juda
Gemeinschaft des göttlichen Sozialismus

Nachdruck verboten !

2. Mai 2020

Grüß Gott ihr Lieben in Nah und Fern.

Unser Gründungstag steht wieder vor der Tür und die Ereignisse sind in diesem Jahr anders als wir es gewohnt sind. So kann ich heute, wo ich diese Zeilen schreibe, noch nicht sagen, ob wir diesen Feiertag in der gewohnten Art und Weise feiern dürfen. Wir haben die Hoffnung, dass bis zu diesem Datum eine Regelung vorliegt, die es uns ermöglicht einen Sendungsgottesdienst zu begehen.

Denn wir wissen, der zweite Mai ist als Sendung für die Menschen ein Neubeginn, um göttlich geistige Werte frei zu machen, welche dem Menschen helfen sich ein positives Weltbild zu schaffen. Dies setzt jedoch eine lebensbejahende Einstellung eines jeden Einzelnen voraus und zwar allen Dingen des Lebens gegenüber. Der Geist Gottes welcher durch den Menschen Wort wird und auch von ihm in die Tat umgesetzt werden sollte, war ist und bleibt der gleiche Geist der von jeher war. In diesen Worten und Taten schafft sich der Mensch seine seelisch-geistige Heimat. Hier soll er frei werden von allem, was den Menschen belastet und ihm aufzeigen, dass neben der materiellen Welt auch eine für sein Leben ebenso wichtige geistige Welt gelebt werden will. So stellt sich der Mensch eine Freiheit dar, die es in dieser Art und Weise nicht gibt, denn er wird immer in einem Abhängigkeitsverhältnis zu seiner Umwelt stehen.

Dies erleben wir in diesen Tagen aufs neue, wo der Mensch meint und glaubt, dass er nur allein der Wichtigste ist in dieser Welt. Wir erleben wie ein Virus, den man mit menschlichem Auge ohne Hilfsmittel nicht sieht, eine ganze Welt aus den Angeln hebt. Solch eine Situation, wie wir sie jetzt erleben, hat es in der ganzen Geschichte des Apostelamtes Juda noch nicht gegeben. Viele, auch negative Ereignisse und Kriege, hat es in den 118 Jahren gegeben und haben von den Menschen einiges abverlangt. Doch die Bindung, welche die Menschen sich geschaffen hatten, halfen ihnen über diese Situationen hinwegzukommen. Ich hatte in meinem apostolischen Leben die Gelegenheit mit vielen Menschen zu sprechen, von denen auch viele nicht mehr in der Natürlichkeit mit uns die Straße des Lebens ziehen können, in denen sie mir von der Wirksamkeit dieses göttlichen Geistes berichtet haben. Sie erzählten mit einer Euphorie und strahlenden

Augen, wie sie durch das Wort und die Taten ihrer Mitmenschen, die erhoffte Hilfe bekamen, um die sie gebeten hatten. Es waren oft nur kleine Hilfen und Unterstützungen, diese aber in ihrem Glauben und Vertrauen an die ewige Kraft aus dem Reich der Ewigkeit gestärkt haben. Sie haben dann immer wieder auch abgegeben, denen die da Suchende waren und von ihrem Erlebten abgeben konnten. Ich glaube ein jeder von uns hat diese Situationen schon einmal erlebt. Ist er darin nicht auch gestärkt worden seinen Glauben in die Welt zu tragen und dem Menschen zu sagen, dass dieser sein Gott im Fleische des Menschen zu finden ist. So wie Christus einst den Menschen zeigen und damit näherbringen wollte, dass er als Diener Gottes über diese Erde ging, so will es durch die Wiederkunft dieses Geistes am 2. Mai 1902 auch Juda wieder dem Menschen zeigen, wozu er in der Lage und imstande ist.

Nehmen wir einmal nur all' die Wahrheitskunden und Schriften, die im Laufe der gesamten Zeit erschienen sind, so waren sie geprägt vom Willen jedes einzelnen Schreibers das Gesetz des lebendigen Gottes in den vielfältigsten Auswirkungen und Formen darzustellen. Im Ergebnis kam man aber immer zu dem Ergebnis, dass der Mensch der Erfüller des Willen Gottes sein muss. Sie haben diese Zeilen auch sehr oft aus dem Erleben mit Schwester und Bruder verfasst und somit gezeigt, dass Theorie und Praxis eine Einheit sein können. Angefangen hat es mit der Wahrheitskunde von Julius Fischer mit dem Titel „Wer, wo und was ist Gott“, in dem er auf die Zusammenhänge von Gott und Mensch einging, um die auch damit verbundene Wiederkunft darzustellen. Er legte damit den Grundstein, um die Wiederkunft, in der er am 2. Mai 1902 gesegnet wurde, durch die Prophetie des Bruders Krause, in dem er die Aussage aus der Offenbarung des Johannes über Fischer ausbreitete „Weine nicht! Siehe, es hat überwunden der Löwe, der da ist vom Geschlecht Juda, die Wurzel Davids, aufzutun das Buch und zu brechen seine sieben Siegel“. Von nun an arbeitete Julius Fischer mit großem Eifer daran diese Prophetie zu folgen und sie in die Tat umzusetzen. Überall wo es ihm möglich war gab er von dem ab, was er aus der Ewigkeit erhalten hatte. Alle, die ihm folgten und unterstützten, erfuhren immer wieder, dass der Mensch als Suchender froh und glücklich war eine Quelle gefunden zu haben, die ihm eine Lebendigkeit Gottes ermöglichte. So verbreitete sich diese Botschaft in der Region sehr schnell und brachte Menschen dazu, die genauso wie Julius Fischer und seine Ämter Gutes tun wollten, auch für ihr eigenes Seelenheil. Nun wissen wir aber auch, dass oft der Mensch versucht hat sich selbst in den Mittelpunkt zu stellen und seine persönlichen Ansprüche in den Vordergrund zu stellen. Dies hat auch zu Trennungen und Missverständnissen geführt. Die aber, die ihm folgten, ließen sich nicht abbringen die Botschaft der Wiederkunft zu verbreiten. Warum erzähle ich euch diese ganzen Vorgänge, die wir doch schon so oft gehört und gelesen haben. Der Grund ist ganz einfach. Wir haben es gehört und auch gelesen und ich möchte auch in der heutigen Zeit, dass das Gehörte und Gelesene mit Taten erfüllt wird und ich es deshalb gerade an einem 2. Mai wieder in Erinnerung rufe, dass diese Wiederkunft kein Selbstläufer ist, sondern genauso wie einst aktive Menschen braucht, welche die Botschaft des lebendigen Gottes zu den Menschen bringen und sie seelisch und geistig zu stärken. Ich glaube gerade in dieser bewegten Zeit kann der Mensch diese seelisch-geistige Hilfe gebrauchen. Wir können zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht im Glauben leben es ist ja alles schon gesagt und vielleicht auch getan worden. Wenn wir die Aussage nehmen, dass Gott alle Tage neu sei, so will er auch jeden Tag neu gelebt und erlebt werden. Da ist keiner zu groß oder zu klein, zu jung oder alt, um den Willen des lebendigen Gottes zu erfüllen. Es wird jeder nach seinen Fähigkeiten und Möglichkeiten seine

Kraft einsetzen. Es wird somit für jeden Einzelnen sich ein seelisches Empfinden entwickeln, welches auch über den Tag an dem Gott sich den Menschen in die Ewigkeit holt erhalten bleiben und somit weiterleben. Dies wird uns immer dann bewusst, wenn wir in unseren Zusammenkünften, sei es ein Gottesdienst, eine Geschwisterstunde oder eine andere Stunde, auf das Wort von denen zurückgreifen, die uns in Licht und Klarheit vorangehen aus der Ewigkeit, weil sie es uns hinterlassen haben. Eines dieser Worte stammt von unserem Vater Tschach, der in den letzten Stunden seines Lebens in der Natürlichkeit sagte: „Wer da denkt und glaubt den Gott zu modernisieren, der liegt falsch. Gott lässt sich nicht modernisieren, denn er ist ewig und geht seinen Weg unaufhörlich.“ Diese Aussage belegt eindeutig den tiefen Glauben, den er hatte und auch so den Menschen damit geführt hat, damit es dem Menschen gut geht. Dieses alles soll erhalten bleiben und auch in den Tagen der Zukunft mit Leben erfüllt werden. Dazu ist jeder in der Lage nach seinen Möglichkeiten diese Lebendigkeit Gottes zu erhalten.

Wir werden in den Tagen der Zukunft sehen und erleben, wie sich die Menschheit nach dieser Situation, so wie wir sie jetzt erleben, verhalten wird und ob sie auch die für positive Erfahrungen offen sind oder ob sie wieder in den gewohnten Lebensstil zurückkehren. Wir haben es erlebt und glauben auch, dass wir abhängig sind von diesem Lebensgesetz und wenn wir den Willen des lebendigen Gottes befolgen auch immer gestärkt im Glauben und Vertrauen unser Leben gestalten können. Wenn ich sage könnte, dann meine ich damit, dass es in der Hand jedes Einzelnen liegt, wie sich sein Leben gestaltet.

So lasst uns mit erhobenem Haupt in die Tage der Zukunft gehen, um auch wieder an den gewohnten Orten unsere Gottesdienste zu besuchen, um dort die Botschaft des lebendigen Gottes zu empfangen.

Ich wünsche euch eine gesegnete Zeit im Glauben und Vertrauen an den, der wiedergekommen ist am 2. Mai 1902 zum Heil und Frieden unserer Seele.

In göttlicher Liebe und Verbundenheit euer

Apostel Juda

www.apostelamt-juda.de